

## MESSETIPP

### Messeneustart ab September

Ab September wagen die Messen in Deutschland den Neustart aus der Corona-Krise, zahlreiche Aussteller warten darauf, dass es wieder losgeht. Gut 60 internationale Messen sind für den Herbst geplant.

Ob sie tatsächlich stattfinden können, hängt im Einzelfall von den Lockerungen der Bundesländer ab, aber auch von der Möglichkeit und der Bereitschaft der Unternehmen, ihre Mitarbeiter zu Messen zu schicken. Mit Recht erwarten die Aussteller und Besucher sichere und erfolgversprechende Rahmenbedingungen. Grundsätzlich gilt: Die Größe der Messengelände bietet beste Voraussetzungen, um die behördlichen Hygiene- und Abstandsregeln umzusetzen.

Als Verband der deutschen Messewirtschaft sind wir überzeugt: Wir brauchen Referenzprojekte, die zeigen, dass das Format „Messe“ auch unter erschwerten Bedingungen funktioniert. Von den Erfahrungen werden alle Beteiligten profitieren. Zwar dürfte auf den Pilotmessen noch nicht die gewohnte Atmosphäre herrschen, und die Teilnehmerzahlen werden vermutlich nicht die gewohnte Größenordnung erreichen. Aber unser Lebensalltag, etwa beim Einkaufen oder im Urlaub, zeigt: Wir gewöhnen uns an das „New Normal“. Zahlreiche innereuropäische Grenzen sind mittlerweile wieder offen, und von Juli an soll auch der internationale Flugverkehr wieder in Schwung kommen. Das sind gute Voraussetzungen für erfolgreiche Messen im Herbst. Und auch wenn bis zum Normalbetrieb noch einige Zeit vergehen wird: Die exportorientierte deutsche Wirtschaft kann nicht warten, bis wieder ideale Bedingungen herrschen.

Gastbeitrag von Jörn Holtmeier, Geschäftsführer des AUMA – Verband der deutschen Messewirtschaft

# Visastopp durch Corona

Bürokratiestau erschwert die Zuwanderung von Fachkräften



Rechtsanwalt **Axel Boysen** von Fragomen

**AM 1. MÄRZ 2020** ist das Fachkräfteeinwanderungsgesetz in Kraft getreten. Doch infolge des Corona-Shutdowns gibt es aktuell keinen Zuzug ausländischer Fachkräfte. Wie Mittelständler darauf reagieren sollten, erklärt Arbeits- und Migrationsrechtler Axel Boysen von der Kanzlei Fragomen Global.

**Sie beraten Mittelständler, die Mitarbeiter ins Ausland entsenden oder Fachkräfte nach Deutschland holen wollen. Ist Zuwanderung ein Krisenkonzept?**

Sicherlich wird Zuwanderung allein die deutsche Wirtschaft nicht aus dem Corona-Tal holen. Aber die Unternehmen brauchen Kapital – und damit meine ich nicht nur Geld, sondern auch kluge Köpfe. Wenn wir das Thema Zuwanderung angesichts der Pandemie vernachlässigen, ist das eine kolossale Fehleinschätzung der Situation.

**Reichen die aktuellen Lockerungsmaßnahmen nicht?**

Bei den Lockerungen geht es darum, dass wir alle in den Urlaub fliegen können. Das ist doch absurd. Wir sollten dringend darüber sprechen, wie wir das Wirtschaftsleben regenerieren. Für Unternehmen ist es elementar wichtig, dass sie Fachkräfte und junge Talente ins Land holen können. Wenn das nicht bald wieder gelingt, ist unser gesamtes Wirtschaftswachstum in Gefahr.

**Was würde Unternehmen helfen, rasch ausländische Talente an Bord holen zu können?**

Die baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen haben als erste Länder der Europäischen Union eine Art europäische Reiseblase eingerichtet, eine sogenannte Travel Bubble. Das ist letztlich ein Abkommen untereinander, um mit Hilfe erleichterter Einreisebeschränkungen besser in Schwung zu kommen. Das könnte durchaus ein Konzept sein, nicht nur innerhalb des Schengen-Raums, sondern auch mit Drittstaaten: bilaterale Absprachen zur Erleichterung der Einreise, insbesondere durch den Verzicht auf die Verpflichtung zur Quarantäne.

**Wäre die Folge nicht ein irrsinniger Wust an Verwaltungstätigkeiten in den Konsulaten?**

Ja, aber der „Run“ auf die Konsulate wird ohnehin kommen. Wirtschaftsmigration war schon immer bürokratisch. Mit Corona wird das alles noch sehr viel komplizierter. Derzeit sind die Auslandsvertretungen weltweit geschlossen. In Bangalore haben auch vor dem Shutdown nur eine Handvoll Leute gearbeitet. Dieser Bürokratiestau macht auf Monate Terminplanungen kaputt. Unternehmen sollten also auf jeden Fall mit Terminverschiebungen von rund sechs Monaten rechnen, zumindest im außereuropäischen Ausland.

**Was können die Unternehmen gegen den Bürokratiestau tun?**

Sie müssen die Einreiseanträge für ihre ausländischen Arbeitskräfte möglichst frühzeitig stellen. Es wird absehbar eine riesige Welle an Zulassungsverfahren geben. Mittelständler sollten mit ihren Anträgen möglichst weit vorne mitschwimmen. Darüber hinaus sollten die Unternehmen angesichts der derzeitigen Lage prüfen, ob das benötigte Fachpersonal verstärkt im Schengen-Raum rekrutiert werden kann. <<